



Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.)
**Natura 2000 und Artenschutz
 in der Agrarlandschaft.**
*(Naturschutz und Biologische Vielfalt,
 Band 164). Berlin 2017.*
 253 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.
 Gebunden € 26,-.
 ISBN 978-3-7843-4064-7

Man erwartet unter diesem Titel irgendetwas Wissenschaftliches, Bürokratisches. In Teilen trifft dies auch zu und das Buch ist gewiss keine Bettlektüre, aber gleich auf den ersten Seiten gehen jedem, der mit einem gewissen Unwohlsein die heutige Landbewirtschaftung beobachtet, gleich mal die Augen über. «Es ist ein grundsätzliches und großräumiges Umdenken zu einer natur- und umweltverträglichen Landbewirtschaftung erforderlich.» (S. 5) Wer dies geschrieben hat, ist nicht irgendein Forscher, der irgendeine Heuschreckenart auf seinen Untersuchungssäcken vermisst, auch keiner der Naturschützer, an deren Feldgeschrei man sich gewöhnt hat, sondern die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, Beate Jessel!

Ein gutes Dutzend Autoren hat bei einer Tagung aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Gefährdungsursachen für Wildpflanzen und verschiedene Tiergruppen beleuchtet. Alarmierende Berichte aus unterschiedlichen Gegenden Deutschlands belegen, dass die Intensivierung landwirtschaftlicher Nutzung nach wie vor voranschreitet und die biologi-

sche Vielfalt im Grünland wie im Ackerland folglich «Verschlechterungen bisher nie dagewesenen Ausmaßes» (S. 7) aufweist. Mit den heute überall zu beobachtenden Nutzungsintensivierungen, die im Einzelnen beschrieben werden, «geht eine enorme Strukturverarmung der Landschaft einher, die zunächst Qualitätsverluste (...), in der Folge aber auch einen direkten Verlust von Lebensräumen mit ihren Artengemeinschaften bedeutet.» (S. 9)

Man kann den ersten Beitrag des Buches über die Situation der Agrarlandschaften nur kopfschüttelnd zur Kenntnis nehmen, insbesondere im Hinblick auf die Schilderung der Auswirkungen der weltweiten Anwendung der neuen Generation von Insektiziden (Neonikotinoide) in Nachfolge von DDT usw. Auch die Stickstoffüberfrachtung hat ein unglaubliches Ausmaß angenommen. Da wundert es einen nicht mehr, dass es kaum noch Blumenwiesen gibt und dass auch die Ackerränder nur noch Einheitsgrün sind. Was man gar nicht versteht: Es ist dieselbe EU, die über ihr Schutzgebietssystem Natura 2000 den Schutz der Artenvielfalt einfordert und Sanktionen androht, und die andererseits doch Steuerungsfaktor Nr. 1 der Landwirtschaft ist. Und Geld gibt's für Nutzungsintensivierung und für Artenschutz gleichermaßen. Irgendwas stimmt doch da nicht!

Dieser Widerspruch erfährt keine Lösung in dem lesenswerten Buch. In etlichen Beiträgen wird über Ansätze umweltverträglicher Landbewirtschaftung berichtet und man sollte die Erfolge der Bemühungen, ein bisschen Artenvielfalt in der Agrarlandschaft hochzupäppeln, gewiss nicht kleinreden – angesichts der allgemeinen Entwicklungen sind das aber doch alles Tröpfchen auf heiße Steine. Wenn man über das alles nachdenkt, kommt einem natürlich in den Sinn: Auf dem einzelnen Bauern, der seinem Tagwerk nachgeht, sollte man nicht rumhacken – es ist die ganze Landwirtschaftspolitik, die verdreht ist. Immer und immer wieder muss man sich das vorsagen, und dennoch überkommt einen gelegentlich der Zorn, wenn man die bald 20 Meter

breiten Spritzgeräte über die Äcker fahren sieht. Wie soll denn ein Landwirt, der auf flurbereinigter, maschinengerechter Flur nach den heutigen Empfehlungen der Landwirtschaftsverwaltung wirtschaftet, Artenschutz betreiben? Das geht doch gar nicht mehr, höchstens im Hausgarten ... Wer nun meint, Naturschutzgebiete und Natura 2000-Gebiete, die neue Schutzkategorie der EU, seien die Lösung, wird in dem Buch eines Besseren belehrt: Die Randeinflüsse von den Feldfluren auf die Schutzgebiete sind derart massiv, dass sich die schützenswerten Bestände zwar noch einige Jahre als isolierte Inseln halten, schließlich aber auch dahinsiechen und schließlich verlorengehen.

Als Lösung des Desasters schlägt die Expertengruppe – also die Tagungsteilnehmer – eine ganze Reihe Maßnahmen (S. 21 f.) vor, die aber allesamt – Verzeihung, der Rezensent kennt sich im Thema aus – recht blauäugig sind: Man solle die Kriterien für den Begriff «ordnungsgemäße Landwirtschaft» überprüfen, man solle das «Verschlechterungsverbot» – schon allein dieser Begriff treibt einem ja die Tränen in die Augen – der FFH-Richtlinie konsequent einhalten, man solle den Anbau von Biomasse zur Gewinnung von Bioenergie deutlich reduzieren usw. Gut gebrüllt, ihr Löwen! Die Vorschläge gipfeln schließlich in der Forderung, das Personal und die Mittel der Naturschutzverwaltung deutlich aufzustocken (S. 19 ff.), «eine Kooperation und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Naturschutzbehörden und den landwirtschaftlichen Betrieben und Agrargenossenschaften ist von großer Bedeutung.» (S. 20) Als wisse und befolge man dies nicht seit langem! Was hat denn diese «vertrauensvolle Zusammenarbeit» gebracht? Die Naturschützer predigen Artenschutz, die Landwirtschaftsverwaltung und die landwirtschaftlichen Berufsvertretungen empfehlen immer noch größere und bessere Maschinen, um die Natur aus der landwirtschaftlichen Nutzfläche zu vertreiben.

Alles in allem ein sehr, sehr aufschlussreiches Buch! In der Bilanz frustrierend; es fällt schwer, das wenige Positive als Hoffnungsschimmer

mer zu akzeptieren! Man kann nur hoffen, dass das Buch auch in die Hände derer gelangt, die an den Schalthebeln der zukünftigen Entwicklung unserer Agrarlandschaft sitzen!

Reinhard Wolf

Volker Angres, Claus-Peter Hutter

Das Verstummen der Natur.

Das unheimliche Verschwinden der Insekten, Vögel, Pflanzen – und wie wir es noch aufhalten können.

Ludwig Verlag München 2018.

336 Seiten. Gebunden € 20,-.

ISBN 978-3-453-28109-7

In der Tagespresse liest man fast nur noch etwas über Naturschutz, wenn es um kuriose oder ärgerliche Themen geht. So zum Beispiel über die riesigen Schotterhaufen auf der Feuerbacher Heide beim Killesberg in Stuttgart, die seit einiger Zeit das Spaziergehen und Schlittenfahren dort unmöglich machen. Zur Erfüllung von EU-Recht war das zur Schaffung von Ersatzlebensräumen für 360 beim Bahnbau Stuttgart 21 störende Mauereidechsen unumgänglich. Der Zeitungsläser wundert sich und schimpft, schert fortan alle Naturschützer über einen Kamm: Spinner! Was in Jahrzehnten seit dem Europäischen Naturschutzjahr 1970 an Renommee aufgebaut worden ist, geht in Rauch auf.

Gottseidank gibt es Fachleute, die einem so einen Fall erläutern können. Die Autoren, beides erfahrene Fachleute – Volker Angres Leiter der ZDF-Umweltredaktion und Claus-Peter Hutter Leiter der Baden-Württembergischen Umweltakademie – gehen auf den Stuttgarter Eidechsen-Fall ausführlich ein (S. 227 ff.), kommen aber schließlich auch zum Schluss, dass das mit den Schotterhaufen Unfug sei. Die Naturschutzbehörden seien «Gefangene ihres eigenen Paragrafenschutzes» geworden, müssten, um den Bau des Bahnprojekts S 21 zu ermöglichen, zwangsläufig Aktionismus betreiben, wohl wissend, dass das mühsam aufgebaute gute Image des Naturschutzes dabei verspielt wird. So wird auch die Überschrift des diesbezüglichen Kapitels («Wer rettet die Retter?») verständlich.

Dies ist freilich nur eine Episode aus dem hervorragend geschriebenen Buch, bei dem es um weit Gewichtigeres als um kuriose Einzelfälle geht. Die Autoren analysieren schonungslos den Umgang der Menschheit mit der Natur. «Macht Euch die Erde untertan» werde weltweit falsch verstanden und führe, wenn sich nichts ändert, zum «Verstummen der Natur», das heißt, zu einem Kollaps der Ökosysteme. Dass etliche Kapitel apokalyptische Züge tragen, etwa wenn es um den Rückgang von Tier- und Pflanzenarten geht, kann nicht ausbleiben, aber die beiden Autoren wechseln dann rechtzeitig, bevor man vom Lamento genug hat, zu konstruktiven Kapiteln, in denen sehr anschaulich geschildert wird, was der Einzelne, aber auch die Politik und Wirtschaft tun kann, um den drohenden Exodus zu verhindern. Ob diese Vorschläge nun weltrettend sind, mag dahingestellt bleiben, aber immerhin bekommt man gesagt, was man selber tun kann und sollte, um das Artensterben zu stoppen. Und dabei wird jeder Leser so und so viele Punkte finden, die ihm zeigen, dass es nicht damit getan ist, auf andere zu zeigen oder allein die Politiker verantwortlich zu machen, sondern dass es höchste Zeit ist, sein eigenes Kaufverhalten und seinen eigenen Umgang mit der Natur zu ändern. Was schön ist an diesem Buch: Dies alles wird keineswegs oberlehrerhaft und schuldzuweisend dargestellt, sondern so, dass man durchaus bereit ist, sein eigenes Verhalten zu überdenken und dies und jenes zu ändern.

Den Politikern, gleich ob EU oder Land, stellen die Autoren ganz schlechte Zeugnisse aus, werfen ihnen Ignoranz, skandalöse Verschleppungstaktiken und krasse Fehlentscheidungen vor. Statt endlich dem Artensterben wirksam zu begegnen, würden weiter Forschungsaufträge zum Nachweis der Harmlosigkeit von Pestiziden vergeben und manch anderes unternommen, um sich vor unbequemen und doch unausweichlichen Entscheidungen zu drücken. Unter den Verursachern und Verantwortlichen des Artensterbens nehmen die Autoren besonders die industrialisierte Landwirtschaft

mit ihrem unfasslichen Einsatz von Pestiziden und den endlosen Monokulturen aufs Korn. Da wird nicht um den heißen Brei herumgeredet, da wird klar, was auf dem Spiel steht: «Bauern, Boden, Bienen – wie ein uraltes System aus den Fugen gerät» heißt eine Überschrift, unter der man Hochinteressantes über die Wirkmechanismen zwischen Politik, Industrie, Verbänden, Landwirten und Konsumenten liest. Und die Autoren machen deutlich, was endlich getan werden muss, wie genau das aussehen kann und welche positiven Beispiele es für die Rettung der biologischen Vielfalt gibt.

Was ist nun die Bilanz des Buches? Eines wird ganz klar: Rasches Handeln auf allen Ebenen ist notwendig, um die Artenvielfalt zu erhalten, um die Luft in Städten zu verbessern, um die Plastikvermüllung der Meere zu stoppen, um das unheimliche Verstummen der Natur zu verhindern. Das Buch zeigt Wege auf, ob die Menschheit sie einschlägt, stellen die Autoren aber selbst in Zweifel, denn die Erfahrung auf der ganzen Welt ist die: «Einzig die Kraft der Katastrophen bringt die Menschheit zum Handeln.» (S. 300) Entscheidend ist schließlich die Schlussfrage: «Wie viel Natur sind wir uns selbst wert?» Da kann dann auch jeder Leser drüber nachdenken ...

Auch wenn die Autoren eine erschütternde Bilanz im Umgang des Menschen mit der Natur ziehen, keimen in vielen Kapiteln Körnchen Hoffnung auf. Deshalb gehört das Buch all denen als Lesebuch auf den Nachttisch, die in irgendeiner Weise Verantwortung für Natur und Landschaft haben – und wer hat das nicht?

Reinhard Wolf

Joachim Rheinheimer und

Michael Hassler

Die Blattkäfer Baden-Württembergs.

Kleinstauber Books Karlsruhe 2018.

928 Seiten mit über 1000 Abbildungen.

Gebunden € 79,80.

ISBN 978-3-9818110-2-5

Die Blattkäfer bilden mit 451 baden-württembergischen Arten die drittstärkste Gruppe der im Land vorkom-